

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: [5]: Die besten '98 : Kopf des Jahres Website Architektur Lifestyle Ch-Song

Artikel: Hase in Gold, Silber & Bronze, Lifestyle : Ein Kreis, eine Messe, eine Kuppel
Autor: Zürcher, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Kreis, eine Messe, eine Kuppel

Der goldene Hase geht an den Zürcher Stadtkreis 5, an all seine Bewohnerinnen und Bewohner. Silber geht an Suzanna Vock, Initiantin der Modemesse «Gwand», Luzern, und der Hase in Bronze an das Konzert- und Tanzlokal «Kuppel» in Basel.

Die Jury

Adriano Biondo, Fotograf

Jasmine Grego, Stylistin

Sabine Liewald, Fotografin

Angela Oelckers, Chefredaktorin

annabelle Andi Stutz, Besitzer des Textildesign-

ateliers Fabric Frontline

Dorothee Vogel, Designerin des

Modelabels ANNEX

Sogar die nüchternen Jurorinnen und Juroren kamen ins Träumen. Wäre der Zürcher Stadtkreis 5 ein Land für sich, wäre er ein Flecken Erde, auf dem man tief durchatmen kann. Im Kreis 5 wäre die Armee abgeschafft, man wäre der UNO beigetreten und in der EU mit dabei und mit den fast hundert Brasilianern im Quartier sogar ab und zu an einer Fussballweltmeisterschaft mit dabei. Kultur, breit gefasst, wäre ein grosser Budgetposten im Staatshaushalt, es gäbe einen Innenminister der Mustafa N'gabuna hiesse und die Partei der südamerikanischen Tänzerinnen wäre für eine regierungsfähige Mehrheit unerlässlich.

Die Bevölkerungsstatistik zeigt im Kreis 5 die neue Schweiz. Von den 11 714 Einwohnern ist fast jeder zweite im Ausland geboren. Und von schweizerischer Sesshaftigkeit findet man wenig. Im fünften Stadtkreis herrscht ständiges Kommen und Gehen; Zu- und Wegzüge sind so zahlreich wie nirgendwo in der Schweiz. Jeder zehnte ist so rastlos, dass er keine feste Adresse hat. Drei Prozent wissen nicht mehr, woher sie ursprünglich gekommen sind; sie gelten deshalb von Amtes wegen als staatenlos.

Eine Heimat der Menschen im Kreis 5 ist die Kultur. In keinem andern Quartier einer Schweizer Stadt gibt es annähernd soviel Kunst. Welche Nachbarschaft kann sich schon einer Freiluftinstallation der amerikanischen Künstlerin Jenny Holzer rühmen? Wo gibt es so viele Galerien? Wo so viele Kinos auf einem Fleck? Wo ein Haus voller Tanzsäle mit einer grossen Bar im Erdgeschoss wie das Xtra-Limmathaus? Wo eine Hochschule für Gestaltung und Kunst? Wo ein Radio und ein TV-Studio? Wo eine Redaktion wie die von Hochparterre? Wo bald ein Schauspielhaus und einen Jazzclub von Weltformat? Wo aber auch einen Technopark oder die Zentrale einer der grössten Schweizer Firmen – der Migros.

Das «Westend» der Stadt ist das jüngste Quartier weit und breit. Nirgendwo hierzulande gibt es proportional so viele Leute im Alter zwischen 20 und 40.

Diese Menschen leben unkompliziert und gesellig, und die Bürger draussen in der Agglomeration brechen Abend für Abend und am Wochenende in Scharen aus ihren Einfamilienhäusern und Siedlungen im Grünen aus, um auch etwas teilzuhaben. An keinem anderen Ort wird verdichtetes Wohnen heute so umgesetzt – nicht nur, aber auch architektonisch ansprechend. Auf der Wohnfläche im Kreis 5 sind mehr Menschen untergebracht als sonst wo im Land. Und das erstaunlich friedlich. Das Vorurteil, dass die Bevölkerung des ehemaligen Industriequartiers sich in diesen beengenden Verhältnissen oft in die Haare gerate, belegen die Zahlen nur bedingt. Zwar wird man im Kreis 5 tatsächlich fast täglich jemanden finden, dessen Velo gerade gestohlen wurde. Als einem der wenigen Zürcher Quartiere gab es im Kreis 5 letztes Jahr kein einziges Tötungsdelikt.

Gewiss ist der Kreis 5 kein Kreis der Reichen; das war schon immer so. Fürs Geld verdienen haben hier viele Menschen weder die Ausbildung noch die Herkunft und etlichen fehlt auch das Verlangen. Doch politisch und moralisch gesehen steht dieser Kreis hoch. Bekenntnisse zur multikulturellen Gesellschaft sind zwar eher selten, aber man wird wie nirgendwo sonst in diesem Land einem Charakterzug begegnen, den man draussen im Grünen womöglich als grossstädtische Gleichgültigkeit beschimpft – in New York oder Hong Kong nennen sie ihn Toleranz.

Kurz: Will man urbanes Ambiente spüren, ist das Quartier hinter dem Zürcher Hauptbahnhof der Ort. Der Kreis 5 ist das Schweizer Trainingscamp für das Leben in der weiten Welt, das Resozialisierungszentrum für Isolationisten, das Akklimatisierungsprogramm für das nicht ganz so gemütliche, dafür aber spannende Dasein in der «global community».

Kein Wunder ist die Lifestyle-Jury überzeugt, dass sich in der Schweiz in Sachen stilvoller Lebensführung zur Zeit nichts mit dem Zürcher Kreis 5 vergleichen lässt. Der Hase in Gold für zeitgemässe Lebensart gehört den Leuten,

die da wohnen und arbeiten. Allen. Den 22 Indern, den sieben Japanern, dem Migrosboss Peter Everts in seiner schimmernden Konzernzentrale am Limmatplatz, aber auch den Strassenkehrern, die dafür sorgen, dass das Herbstlaub im Kreis 5 von der Strasse kommt – denn aller Ehre zum Trotz, wir sind, bitte sehr, noch in der Schweiz.

Die höchsten Lifestyle-Ehren der Schweiz gehen auch an eine Gesinnung, die sich wohl oder übel damit abgefunden hat, in etwas weniger gesunder Luft zu leben, die dafür aber auch etwas weniger selbstgefällig ist, tapferer und frecher.

Und nicht zuletzt erinnert der goldige Hase auch an die Vergesslichkeit. Der «Letten» ist seit letzten Sommer die sonnigste Badeanstalt der Stadt. Die Zeit, als man vom Ghetto hinter dem Bahnhof sprach, scheint ein Spuk gewesen zu sein, von dem aber da und dort noch martialische Abschränkungen erzählen. Wo einst die ganz und gar andere Lebensform erprobt worden ist – auf dem Wohlgroth-Areal – steht jetzt ein Stück Architektur aus dem Büro Rasch & Hurlig. Und, dass heute dort, wo das AJZ unter dem Asphalt schlummert, die Busse in den Balkan abfahren und ältere Damen mit Thermosflaschen unterm Arm den Car zur Butterfahrt besteigen, geht ganz in Ordnung. Wahrung der Tradition gilt nicht viel. Im Kreis 5 gibt es selbstverständlich keinen Friedhof. Zur ewigen Ruhe gelegt wird man anderswo.

Der Hase in Silber

Der Lifestyle-Hase in Silber geht an Suzanna Vock, die die Modemesse «GWAND» in Luzern auf die Beine gestellt hat. Und das mit guten Gründen. Sogar Vivienne Westwood soll gestaunt haben. Die Grande Dame des englischen Modedesigns war vom Flair der Luzerner angetan. Besonders wie die Jugend rotbackigen Bergkindercharme mit den Weltstadtlooks zu assortieren weiss, habe Frau Westwood ins Herz getroffen. Durch die Modemesse, die Suzanna Vock lanciert hat, wird auch ein breites Publikum darauf

Impressionen aus dem Zürcher Kreis 5: Das Löwenbräu-Areal mit Kunstausstellungen und Ateliers an der Limmatstrasse, ein türkischer Imbissstand an der Josefstrasse und das Kino RIFFRAFF an der Neugasse

1



Bilder: Martin Stollenwerk



hingewiesen, wie verhängnisvoll sich zum Beispiel eine falsche Farbnuance zum falschen Zeitpunkt auf das persönliche Lebensprogramm auswirken kann. So wurde uns mit der «GWAND 98» die Einsicht näher gebracht, dass erstaunlicherweise die Schweizer Nationalfarbe Rot in der Modewelt, wo «Gucci» das Äquivalent einer imperialistischen Grossmacht ist, «Zukunft» bedeutet und zur Zeit höchsten Status genießt. Nun, eine Idee haben ist gut, ein Projekt daraus entwickeln besser, es auch finanzieren können, aber nötig. Das ist Suzanna Vock gelungen, die modernen Bankiers greifen der Messe mit sechsstelligen Sponsoringbeiträgen unter die Arme. Sie soweit zu bringen, muss zuerst jemand können. Und schliesslich lässt Suzanna Vock mit der «GWAND» auch ein bisschen die legendäre Zürcher Modemesse «SAFT» auferstehen, eine Veranstaltung, die selbst das unsteuerte Modepublikum in sentimentalischen Erinnerungen an die achtziger Jahre schwelgen lässt.

Der Hase in Bronze

Der Hase in Bronze geht an die «Kuppel» in Basel. Denn in Basel hat man meist ein schlechtes Gewissen, wenn man sich zu sehr amüsiert. Selbst Vera Oeri-Hoffmann, mit einem Vermögen von 12 Milliarden Franken die reichste Frau der Schweiz, kaufe, hören wir sagen, ihre Schuhe erst im Ausverkauf und stelle den Gästen zum Kaffee nur ausnahmsweise einen Schnaps dazu. Und sogar ein relativ genussfreudiger Mensch wie der Galerist Klaus Littmann will die Öffentlichkeit lieber nicht darüber unterrichten, dass er in der Toskana ein grosszügiges Feriendomizil unterhält. Wie in Bern und Zürich, so auch in Basel – man kann reich und mächtig werden, zur Lebensfreude hat man weniger Talent. Angesichts dieser betrüblichen Einsicht befand die Lifestyle-Jury das Konzert- und Tanzlokal «Kuppel» unmittelbar neben der Heuwaage einer Auszeichnung würdig. Die «Kuppel»-Crew, so die Laudatio der Jury, hat sich den Spitzenplatz vor allem auf Grund ihrer geradezu subversiven Le-

benslust verdient. In Anbetracht des charmant-desolaten Zeltgebäudes und der fröhlichen Lärmemissionen bis in alle Nacht hinein denkt man unweigerlich: «Das kann doch nicht erlaubt sein». Doch es ist – wenn auch nur knapp. Mit den Nachbarn musste Wirt Simon Lutz ausserbürokratisch eine Lösung finden: Für schlaflose Anwohner ist das Bier umsonst.

Der Bar- und Tanzbetrieb funktioniert als eine feuchtfröhliche Kulturstiftung. Man kennt auch in diesem Lifestyle-Milieu die Kreuz- und Quersubventionierung, die das farbige Programm möglich macht. Das Defizit weniger zugkräftiger Bands wird mit der nächsten Tanzsaule wieder hereingeholt. Dass sich auch die Basler von Rang und Namen von einem so sinnvollen Engagement für schlaflose Nächte anstecken lassen, hat unlängst ein hoher Vertreter des Kulturadels bewiesen. Der Architekt Pierre de Meuron hat sich diesen Frühling darüber Gedanken gemacht, wie und wo man die «Kuppel» nach Ablauf der Standortbewilligung im nächsten Jahr unterbringen soll. Im wissenschaftlichen Lebensstiljargon würde man dies nun wohl «den klassischen bubble up-Effekt» nennen.

Christoph Zürcher



Bild: Fotosolar, Outfit: Ek knitwear

Suzanna Vock, die Initiantin der Modemesse «GWAND» in Luzern

Bild: Harnes-Dirk Flury



Bild: Pirmin Rösli



Simon Lutz ist der Wirt des Konzert- und Tanzlokals «Kuppel» in Basel